

Die Hochwasserkatastrophe von 1851 im Nagoldtal.

Die Überschwemmungskatastrophe des Jahres 1851 nimmt unter den zahlreichen Katastrophen der letzten 200 Jahre insofern eine Sonderstellung ein, als es allen Berichten zufolge wahrscheinlich die schlimmste aller dieser Katastrophen war und auch die erste, über die wir genau informiert sind. Betroffen waren weite Teile von Württemberg und Baden, mit am schlimmsten war es im Nagold- und Enztal.

Im Nagolder „Gesellschafter“ vom 5. August findet sich dazu der folgende Bericht über die Situation in Nagold:

„Jetzt erst kann man die bedeutenden Verluste erkennen, welche das Hochgewitter sowie der seit 14 Tagen in Strömen herabgefallene Regen bei uns in letzter Freitag Nacht anrichteten. Die Verluste gehen ins Ungeheure, welche durch Wegschwemmen von Lang- und Brennholz, durch Zerreißen der Mühl- und Wasserwerke etc entstanden sind.

Der Andrang des Wassers kam nachts 12 Uhr, so plötzlich, daß der erfolgte Hilferuf umsonst war, jede Hilfe war vergeblich. Die Bewohner des Inseltheils konnten nur zum Theil sich retten, viele mußten in Todesangst in ihren Häusern dem tobenden Elemente ruhig zusehen. Das Vieh konnte nur mit großer Noth in die oberen Stockwerke und unter Dach geflüchtet werden. Von Minute zu Minute stieg das Wasser, das alle möglichen Gegenstände mit sich führte, bis

morgens 8 Uhr, wo es die Höhe vom Jahr 1824 um 1 1/2 bis 2 Fuß überragte.

Am meisten Verluste haben erlitten Müller Lehre bei der unteren Brücke, die Färber Maier und Heller, Calwer Bote Graf, Müller Pfeifer, Schreiner Renner und Ziegler Rauser; der einen frischen Brand Kalk im Ofen hatte. Das Wasser drang hinein und erstickte das Feuer, wodurch ungeheurer Rauch und die gottlob irrige Meinung entstand, der Kalk habe sich entzündet und es drohe den Häusern neben der Wassers- auch noch Feuersgefahr. Es wurde Sturm geläutet, die Feuerspritzen aufgefahren, man konnte aber dieselben nicht an Ort und Stelle bringen, weil das Wasser jeden Zugang versperrte; es war gegen 6 Fuß hoch in die auf der Insel gelegenen Wohnhäuser eingedrungen. Doch dürfen wir Gott danken, daß wir kein Menschenleben zu beklagen haben wie unsere Nachbarstadt Calw.“

In den folgenden Tagen trafen auch aus anderen betroffenen Orten entsprechende Nachrichten ein.

So wurde aus Beihingen berichtet:

„In der verflossenen Nacht entlud sich hier ein Hochgewitter wie noch nie seit Menschengedenken, durch welches an Wegen, Brücken, Wiesen und Äckern großer Schaden angerichtet wurde. Durch das Dorf bildete sich ein reißender Strom, welcher sich in die Waldach er-

goß, die zu einem wilden Strom wuchs, so daß das Thal unter Wasser gesetzt, die Brücke im Dorf, welche vor etwa 8 Jahren um 1 000 gl (Gulden) erbaut wurde, so beschädigte, daß sie dem Einsturz nahe ist. Eine Familie mußte die Nacht in Lebensgefahr hinbringen. Der ledige Joh. Adam Bross, Weber von hier, zeichnete sich hiebei dadurch aus, daß er sich in Lebensgefahr begab, um andere zu schützen und größeren Schaden abzuwehren. In mehreren Häusern stand das Wasser 6 Fuß hoch.“

Stark betroffen waren auch Altensteig und Ebhausen und die in der Nähe sich befindenden „Floßbauwerke“. Die Flößerei mußte über 2 Monate lang eingestellt werden.

Von Wildberg wird berichtet:

„Wege und Brücken sind zerrissen, besonders bei dem Kameralamte Reuthin; die Kirchhofmauer ist eingestürzt, so daß die Grabdenkmale auf der Landstraße liegen. Ein Felsblock von ungeheurer Wucht hat sich losgemacht und in seinem Sturz zwischen 2 Häuser eingeklemmt, die ganz verschoben sind, andere Felsblöcke drohen nachzufolgen. Auch hier mußte das Vieh gerettet werden, was nur zum Theil gelang; mehrere Stücke ertranken.“

Die Brücke über den Schwarzenbach zwischen Effringen und Rotfelden wurde „zerrissen“, ebenso war der Weg zwischen Calw und Wildberg infolge eingestürzter Brücke bei

Ragolder Amts- und Intelligenz-Blatt

Den 22. August 1851.

Oberamt Calw.

Wiederholter Aufruf an die Eigenthümer der durch das Hochgewässer vom 1—2. August 1851 auf verschiedenen Markungen des Oberamtsbezirks durch den Ragoldfluß angeschwemmten Gegenstände.

Die Eigenthümer dieser in dem Calwer Wochenblatt No. 62, 63 und 65 beschriebenen Gegenstände, welche solche noch nicht mit Nachweisung ihrer Eigenthumsrechte mit ortsbürgerlicher Bescheinigung abgelaufen haben, erhalten hiezu unersetzliche weitere Frist bis zum N. d. Mts. unter dem Anfügen, daß nach Umlauf dieser Zeit anderwärts Verfügung hinsichtlich dieser Dinge tritt.

Den 19. August 1851.

Königliches Oberamt
Fromm.

1) Auf der Markung Holzbronn:
Ein großer eiserner Nagel mit Schraube, 11 Stücke Langholz, und 2 Stücke Flossweiden, eine Stellfalle sammt Wellbaum, ein großer eichener Stämpeltrog, ein großer tannener Waschzuber mit eisernen Reisen, ein eichener Klotz und ein Hautkloß, zwei Brettstücke, ein eichener Bretterdiel, 1/2 Klafter Scheiterholz, ein Brettlein mit zwei eisernen Band.

2) Auf der Markung Eommenhardt:
Sieben Stämme Flossholz, drei Eichen, drei Klöße, ein Leichel, acht Stücke Balken von einem zerhörten Schande, zwei eichene und eine tannene Schwelle, zwei Stücke eichene Bauholz, drei Dielen, zwei Stücke eichenes Bauholz.

3) Auf der Markung Hirschau:
Drei Stücke Farbholz, sechs Reifisen, zwei Schloß von einer Thüre, ein Kasten, Scheiterholz und Holz für Wagner, ein Hautkloß, ein Paar Hosen, ein Kalbfell, ein

Strumpf, ein Kinderhemd, ein Kinderwägel, ein in Eisen gebundener Zuber.

4) Auf der Markung Liebenzell:
Viele Klöße und einige Langholzstämme, Holz von alten Gebäuden, ein Bruchbaum, ein angestrichener Bruchbaum, Scheiterholz, Theile von Wasserbauwerken, ein Leichel, ein Kofstummel, ein Hautkloß, ein leeres Delfaß, ein geschältes Eiche, ein oberer Kegel einer Luchrahme, zwei Stücke Schranken, eine Stellfalle nebst Wellbaum, Schwarten, Brückenflecklinge, ein Stück Farbholz, ein Bierlingmes.

5) Auf Dennjächter Markung:
Ein Brunnensteichel, eine Kranstange, ein Richterklößel, eine Schranne, ein Federkissen, drei Dreilinge, eine Luchrahme, ein Stück eichenes Holz von einem Wasserbau.

6) Markung Stammheim,
oberhalb des Waldecker Hofes:
Drei eichene und zwei tannene Klöße; auf dem Brühl bei Waldeck:
Vier Trümmer einer Brücke, 26 Flecklinge, ein Klotz, 16 Stücke Langholz, ein Bauholzstammchen, ein eichener Wellbaum, ein eichenes Stück Holz, ein Wasserrost, ein Sperrschewel von einem Floss, ein Klößlein ein Langstamm, ein eichener Klotz;

bei der Herrschaftsbrücke:
Ein kleines tannenes Klößlein, eine Langstange, 58 Stücke Langholz, ein abgehauener Stumpen;

unterhalb der Brücke:
Vier Langstämme an der Straße, fünf dergleichen, vier Stämme Bauholz, zwei Langholzstämme, ein Klößlein, ein Karrengefäß;

bei der neuen Brücke:
Circa 150 Stücke Lang- und Klotzholz, ein forchenes Klößlein, 10 Dielen, 15 Flecklinge.

7) Markung Erntmühl:
Ein Dungkarren ohne Räder, ein Fenstergefäß mit Schieber, ein Bier-

fäßlein von einem Juri, ein alter roth angestrichener Fensterladen, ein hölzernes Gitter, ein Waschzuber, ein Brodklößel, zwei halbe Läden, ein eichener Brückenbalken.

8) Markung Albalach:
10 Stücke Flossholz, drei Säglöße, ein forchener Brunnensteichel, eine Stellfalle, drei Stücke altes Bruchholz, zwei alte Dielen, ein alter Hautkloß, zwei alte Thüren, eine Schapfe mit J. G. R. bezeichnet, ein altes Faß ohne Boden, ein Stamm Flossholz.

9) Markung Calw:
Eine Stange mit eisernen Reisen, ein tannenes Brett, eine tannene Stange, drei Stücke Eichenholz von einem Wasserwerk, ein eichener, ein tannener Diel, zwei Thüren sammt Band und Kegel, eine Thüre mit Blech beschlagen, zwei Läden, eine große Thüre mit Schloß, zwei alte Bauholzstämme, drei Bauholzstämme, eine Thüre mit Schloß, eine eichene Schwelle, ein Klotz und Flossperr, ein schwarzes Leiterr, ein alter Kofstrog, ein Fischhaus sammt Kette, ein Stämmlein Birnbaumholz, einige Bruchbäume, eine alte Thüre, ein roth angestrichener Laden, 15 Säglöße, 50 Stücke Langholz, 10 Klöße, 10 Stücke Bruchbäume, 10 Stücke beschlagenes altes Eichenholz.

Waldeck nicht mehr begehbar. Nach Nagold konnte man längere Zeit nur über die Calw-Herrenbergerstraße oder über Neubulach und Altensteig gelangen.

Die schlimmsten Folgen hatte das Unwetter jedoch in Calw, wo außer enormen Sachschäden auch Menschenleben zu beklagen waren. Hierüber liegen 2 Berichte vor.

Der ausführlichere lautet folgendermaßen:

„Ich will nur kurz das schreckliche Unglück erzählen, welches in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August unsere Stadt überfiel. Abends 9 Uhr brach ein fürchterliches Gewitter aus, welches wir in unserer Stadt noch nie so erlebt haben. Unaufhörliche Donnerschläge und die ganze Nacht ein Regenguß, welcher mehr 2 Wolkenbrüchen gleich. Um 10 Uhr glaubte man, das Wetter habe sich gelegt, und es ging alles wieder ruhig zu Bett, um 2 Uhr jedoch wurde man wieder geweckt, denn das Wasser lief so an, daß niemand mehr Zeit zum Aufräumen bekam. Die Wasserhöhe stieg so hoch, daß es dem 1824-er gleich war. Menschen und Vieh ertranken, es lag gerade sehr viel Holz in Nagold zum Flößen, welches sich losmachte und die äußere Brücke so sperrte, daß man jeden Augenblick befürchten mußte, dieselbe werde einstürzen. Stockhoch standen die Holzbäume über der Brücke, welches dem Wasser einen grossen Ausdrang gegen die Bad- und Lederstrasse und den Bischof verursachte.

Gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr stürzten 2 Häuser im Bischof ein, nämlich das des Fuhrmanns Knapper und des Leinwebers Bühler, welche an-

einander gebaut waren. In diesen Häusern befanden sich 4 Familien. Von Knapper ertranken beide Familien, 2 Kinder, die Ernestine, ihr Mann, 2 Mägde und beide Eltern. Bühler, seine Frau und ihr Sohn wurden gerettet, die Tochter ist ertrunken. Die 4. Familie war ein junges Ehepaar, welches sich noch rettete. Gestern nachmittag sah ich selbst, wie man die Ernestine aus dem Schutt herausgegraben und hervorgezogen hat, es war ein schauerlicher Anblick. Die Tochter Bühlers und die Kindsmagd der Ernestine hat man auf dem Brühl herausgezogen, von den anderen Personen weiß man noch nichts, weil man vor dem grossen Wasser nicht weiter graben kann. Von den Verunglückten wurden die 6 zuerst aufgefundenen vergangenen Samstag unter einem außerordentlichen Zudrang von Menschen von nah und fern beerdigt. Heute früh wurden die beiden erst gestern aufgefundenen Kinder des Fuhrmanns Rometsch, dessen Leichnam allein bis jetzt noch fehlt, zur Erde bestattet.“

Ausser diesen 9 unmittelbaren Opfern forderte die Katastrophe 2 Wochen später ein weiteres Todesopfer: als ein Zimmermann namens Laur von Dekkenpfronn eine der weggerissenen Floßschleusen wieder einsetzen wollte, rutschte er auf dem nassen Holz aus, fiel ins Wasser und wurde von dem reißenden Strom weggerissen.

Auch in Pforzheim waren Menschenleben zu beklagen.

Der Vorgang wird so geschildert:

„Um eine Verbindung mit dem abgeschnittenen jenseitigen Stadtteil wieder herzustellen, bedient man sich einiger Na-

chen, in denen aber stets eine unverhältnismäßige Menschenzahl drängt, so daß ein Unglück vorherzusehen war. Endlich traf es ein. 2 Kähne fuhren zugleich ab, der größere versetzte dem kleineren einen Stoß, dieser schlug um, und trotz aller Anstrengungen vermochte man nur 4-5 Personen zu retten, die übrigen etwa 10, waren eine Beute der Wellen.“

Folgen und Hilfsmaßnahmen

In den Tagen nach der Katastrophe setzte eine Welle der Hilfeleistung ein, und zwar sowohl von privater Seite als auch auf Grund von öffentlichen Aufrufen. So erließ der Calwer Gemeinderat folgende „Dringende Ansprache an Menschenfreunde um Gaben für Überschwemmte in Calw“ :

„Der 1. August war ein Schreckenstag für unsere Stadt. Nach einem fürchterlichen Gewitter, nach heftigen Wolkenbrüchen strömten die Gewässer von allen Seiten unserem engen Thal zu, und in wenigen Stunden war eine Überschwemmung schrecklicher und verheerender als die von 1824. Je plötzlicher sie hereinbrach, desto weniger konnte geflüchtet, von vielen konnte kaum etwas, kaum das Leben in Sicherheit gebracht werden. Ungeheure Verluste Häusern, Gärten, Wiesen, Äckern, Wegen, Mauern, Stegen etc und überdies an Waren und beweglichem Eigentum aller Art sind zu beklagen. Was noch mehr ist, es sind 9 Menschen durch den Einsturz eines Hauses umgekommen. Eine große Zahl von Einwohnern, namentlich viele Gewerbsleute haben beträchtliche Summen eingebüßt, der Gang ihres Geschäftes ist gestürzt, sie sind tief getroffen. Soll nicht ihre Existenz,

ihr Gewerbe gefährdet, sollen sie aufgerichtet, erhalten werden, so muß man ihnen kräftig unter die Arme greifen. Die hiesigen Mittel reichen umso weniger zu, da die Gemeinde selbst unverhältnismäßig großen Kosten infolge der Überschwemmungen entgegenseht und von den Einwohnern, großentheils selbst bedrängten und durch die Ungunst der Zeit leidenden Handwerksleuten, beim besten Willen nur Weniges geleistet werden kann, umso weniger da mehr als die Hälfte der Einwohner unter den Beschädigten sind.

So wenden wir uns an weitere Kreise und bitten um milde Beiträge für die Bedürftigen, bitten um brüderliche Handreichung in der Noth und zweifeln nicht an tätiger Theilnahme, denn Calw hat von jeher, wenn es galt, Menschliebe zu üben und Auswärtigen in der Noth beizuspringen, die Hand gerne aufgetan und den Bedürftigen gegeben. Die verschiedenen Beziehungen, in welchen der hiesige Platz mit näheren und ferneren Geschäftsfreunden steht, lassen uns Theilnahme auch im Ausland hoffen.

Rechenschaft wird seinerzeit in öffentlichen Blättern gegeben werden.“

Die Königin spendete 1000 fl.

Am 8. August trafen der Departementschef des Innern, Staatsrat von Linden und der Finanzchef, Staatsrat von Knapp, in Calw ein, um „von den Verheerungen Einsicht zu nehmen“. Sie fanden, daß an mehreren Orten „die Wirklichkeit leider noch hinter der Beschreibung zurückblieb (schlimmer war als die Beschreibung). Der König, der sich damals gerade in Venedig aufhielt, brachte in einer Depesche seine „tiefe Betrübnis“ über die Katastrophe zum Ausdruck.

Wegen der Verteilung der privaten Spenden kam es zu Schwierigkeiten. Diese Spender hatten das Recht, selbst zu bestimmen, an welche Orte und Personen ihre Spende geleitet werden sollte. Die Folge war, daß manche Orte und auch Personen zuviel, andere zuwenig bedacht wurden. So wurde die Zentraleitung des Wohltätigkeitsvereines damit beauftragt, eine gerechte Verteilung der Spenden vorzunehmen.

Ein weiteres Problem war die Beseitigung der durch das Hochwasser angeschwemmten Gegenstände. Jede Gemeinde veröffentlichte zu diesem Zweck eine Liste der auf ihrer Markung vorgefundenen Ob-

jekte. Die Eigentümer wurden aufgefordert, diese binnen 10 Tagen unter Vorlage einer „obrigkeitlichen Bescheinigung“ abzuholen. Wo dies nicht der Fall wäre „nach Umfluß dieser Zeit anderweitige Verfügung hinsichtlich dieser Dinge“ eintreten. Im Gegensatz zu heute, wo diese Beseitigung die Gemeinde Geld kostet, konnten sie damals unter günstigen Umständen sogar noch einen Profit erzielen.

Auf Markung Liebenzell wurden angeschwemmt:

Viele Klötze und einige Langholzstämmen, Holz von alten Gebäuden, ein Bruckbaum, ein angestrichener Bruckbaum, Scheiterholz, Theile von Wasserbauwerken, ein Teichel, ein Roßkummet, ein Hauklotz, ein leeres Ölfaß, ein geschaltetes Eichle, ein oberer Riegel einer Tuchrahme, 2 Stücke Schranken, eine Stellfalle nebst Wellbaum, Schwarten, Brückenflecklinge, eine Vierlingsmaß, ein Stück Farbholz.

Die Überschwemmungsschäden der Privatleute, nicht der Gemeinden und des Staates betrugten, soweit sie angezeigt wurden, in

Calw 55 000 fl,
Altbulach 8 000 fl,
Liebenzell 23 000 fl,
Unterreichenbach 9300 fl.